

Nekr

W

144

Bertha Walder-Staub

zum Andenken

Nskv W 144

BERTHA WALDER-STAUß

8. Juli 1886 — 20. Oktober 1966

G 80-0460
Willi. Frei
Kirchberg



GEDENKFEIER IM KREMATORIUM IN ZÜRICH

Montag, den 24. Oktober 1966

ORGEL-EINGANGSSPIEL

Praeludium in g-moll von Johann Sebastian Bach

EINGANGSWORTE

von Pfarrer Traugott Gautschi, Wallisellen

Unser Herr Jesus Christus spricht: Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reissen.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Amen

Im Herrn Geliebte!

Da es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsere Schwester

Bertha Walder geb. Staub

Witwe des Johannes Walder, von Zürich, wohnhaft gewesen an der Neugutstrasse 31 in Wallisellen, im Alter von

80 Jahren, 3 Monaten und 12 Tagen aus diesem Leben abzurufen, geben wir ihren Leib dahin, dass er Staub und Asche werde. Wir sprechen in gläubiger Zuversicht:

«Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder wir sterben, so sind wir des Herrn.

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten zu einem unvergänglichen, unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das uns im Himmel behalten wird.

Was kein Auge geseh'n und kein Ohr gehört hat, und was in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die ihn liebhaben.»

A m e n

Vernehmet einige Aufzeichnungen aus dem Leben der lieben Dahingegangenen, wie sie mir aus dem Trauerhaus zugekommen sind.

Bertha Walder-Staub ist am 8. Juli 1886 in Wollishofen als jüngste Tochter des Jakob Staub und der Luise geb. Meier geboren worden. Ihre Mutter starb bereits im Jahre 1888, ihr Vater im Jahre 1890. So wurde sie zusammen mit den beiden Schwestern durch ihre Pflegemutter, Fräulein Marie Burkhardt, in Wollishofen erzogen und verbrachte dort ihre glückliche Jugendzeit. Die liebe Verstorbene war ihrer Pflegemutter zeitlebens dankbar für die umsichtige und fürsorgliche Erziehung, die sie ihr angedeihen liess. Trotz ihrer zarten Konstitution, die volle Rücksichtnahme erforderte, hat Bertha Staub ihre Schulzeit mit Erfolg absolviert, und Aufenthalte in der Westschweiz und in England zur Erlernung der Fremdsprachen haben ihren Horizont erweitert.

Im Jahre 1912 verheiratete sich Bertha Staub mit Hans Walder. Das junge Paar erwarb das Heim an der Neugutstrasse in Wallisellen, das sukzessive ausgebaut und zur schönen Heimstätte für ihr ganzes Leben wurde.

1913 wurde ihnen der einzige Sohn Hans-Willy geschenkt,

für dessen Erziehung sich die junge Mutter restlos eingesetzt hat. Während den 45 Jahren ihrer glücklichen Ehezeit war die liebe Entschlafene eine treubesorgte Gattin und Mutter. Sie ist ihrem Gatten bei seiner aufopfernden, angespannten Tätigkeit in den bitteren Krisenzeiten und in den besonders arbeitsintensiven Kriegsjahren eh und je treu und verständnisvoll zur Seite gestanden. Sie hat für ihre Familie gearbeitet und war dankbar, als der Sohn eine eigene Familie gründete. Besonders grosse Freude empfand sie an den beiden Enkelkindern, an deren guter Entwicklung und Ausbildung sie lebhaft Anteil genommen hat.

In ihrem ganzen Leben war sie sehr naturverbunden. Zu ihren schönsten Erlebnissen zählen die Reisen und Ausflüge mit ihrer Schwester Luise und ihrem Schwager, Werner Schmid. Die beste Erholung aber fand sie in der Pflege ihres schönen Gartens. Daneben hat sie sich sehr um aufbauende Sozialwerke interessiert und war jahrelang Mitglied der Betriebskommission des von Caspar Appenzeller gegründeten Landheims Brüttsellen, Quästorin des Hilfs- und Tuberkulosevereins sowie Mitarbeiterin der Institution «Freundinnen junger Mädchen».

Der Tod ihres Gatten im Jahre 1957 war für sie ein

schwerer Schlag. Mutig hat sie aber das Leben wieder in die Hand genommen. Trotz eines Unfalles, der ihr ein schmerzhaftes und hinderndes Rückenleiden zufügte, hat sie es verstanden, ihrem Dasein einen positiven Wirkungskreis zu geben und vielen Menschen mit Rat und Tat beizustehen.

In diesem letzten Lebensabschnitt war Fräulein Bertha Moos, welche während 53 Jahren Freud und Leid mit der Familie geteilt hatte, ihre treue Lebensgefährtin. Mit viel Einfühlungsvermögen und grosser Aufopferung ist sie Frau Walder beigestanden, wofür ihr die Familie herzlich dankbar ist. Dafür, dass ihr Garten für sie stets ein Quell der Erholung war, hat Herr Emil Ackeret gesorgt, der seine Gartenarbeit mit grossem Einsatz verrichtete und die Anweisungen von Frau Walder mit viel Verständnis ausgeführt hat.

Die liebe Verstorbene hatte einen ausgeprägten Familiensinn. Nie hat sie an den jährlichen Familientagungen gefehlt, und zu ihrem 80. Geburtstag, am 8. Juli dieses Jahres, hat sie es sich nicht nehmen lassen, ihre Verwandten zu einem schönen und besinnlichen Fest einzuladen. Es sollte dies der letzte Anlass sein. Kurz darauf wurde sie durch einen Hirnschlag teilweise gelähmt und weitere Attacken haben ihr das Bewusstsein genommen, so dass trotz bester

Pflege im Bezirksspital Uster keine Hoffnung mehr be-
standen hat und sie am 20. Oktober von ihrem schweren
Leiden erlöst worden ist.

CELLO-VORTRAG

von Julius Bächli; an der Orgel Walter Meyer

Adagio cantabile von Giuseppe Tartini

ABDANKUNGSANSPRACHE

von Pfarrer Traugott Gautschi, Wallisellen

Das Wort der Heiligen Schrift, unter das wir uns in dieser Stunde des Abschiedes stellen wollen, findet sich aufgezeichnet im 115. Psalm und lautet dort im 1. Vers:

«Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen
schaffe Ehre um deiner Gnade und um deiner Treue
willen.» Amen

In Christus geliebte Leidtragende!
Liebe Trauergemeinde!

Eure von Leid und Schmerz erfüllten Herzen werden nicht nur in dieser Stunde des Abschiedes, sondern zeit eures Lebens dankende Herzen sein und bleiben. Ihr seid jetzt nicht nur Leidtragende, sondern auch Dank sagende Hinterbliebene. Ihr dankt von Herzen dafür, dass während Jahrzehnten eine gütige, treue und liebende Mutter um Euch und für Euch da sein durfte. Ihr wusstet Euch begleitet von der Anteilnahme und Freundlichkeit dieser Eurer Mutter.

Aber nicht nur Ihr, liebe Leidtragende, sondern auch

Fernerstehende, Freunde, Bekannte und Euch Unbekannte durften in der Liebe dieser Frau stehen. Auch sie danken jetzt und bewahren der teuren Dahingegangenen ein liebevolles Andenken. Denn sie liess es nicht in der Bibel stehen, sondern trug es in ihr ganzes Leben hinein, was der Apostel unseres Herrn den Gemeinden geboten hatte: «Eure Freundlichkeit lasset allen Menschen kundwerden.»

Wenn die liebe Verstorbene unser Zeugnis des Dankes hören, und wenn sie zu uns reden könnte, würde sie mit Bestimmtheit sagen: Alles das, was ich euch sein und geben durfte, bedeutete mir Freude und ein Anliegen meines mütterlichen Herzens. Und sie würde alle Ehrbezeugung, wie sehr es ihr wohl täte und wie glücklich es sie machte, bescheiden von sich weisen. Denn, liebe Leidtragende, das, was sie war und was sie gab, war und gab sie nicht aus ihrer eigenen menschlichen Kraft und nicht aus ihrem eigenen menschlichen Vermögen heraus. Ihr Leben und auch ihr Sterben waren ein Leben und Sterben in der Gnade ihres himmlischen Herrn, dem sie angehörte. Was sie in ihrer Jugend und auch in ihrem späteren Leben empfangen hatte, das hat sie bewahrt und mitgenommen, um es Euch und andern auszuteilen. Weil sie sich von Gott geführt wusste und weil sie soviel göttlichen Segen emp-

fangen und erfahren durfte, darum war sie Euch und vielen ein Segen. Darum auch würde sie mit dem Psalmisten sagen und bezeugen:

«Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib Ehre um deiner Gnade und um deiner Treue willen.»

Wir täten der lieben Heimgegangenen Unrecht und wir würden gerade ihr Andenken nicht ehren, wenn wir jetzt in dieser Stunde übersehen und ausser acht lassen würden, dass sie das Zeugnis gab und es lebte: «durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin.»

Wer das ist, wer als Gesegneter andern, vorab den Angehörigen ein Segen sein will, wird beten und sich Tag für Tag aus Gottes Wort stärken müssen. Eure Mutter war eine betende Mutter. Und sie betete wohl auch als die Frau eines Unternehmers und Industriellen; denn sie wusste um die grosse Verantwortung ihres Gatten, so wie sie auch für den Nachfolger ihres Lebensgefährten fürbittend vor Gott eingetreten war. Betende Mutterhände, auch wenn sie im Verborgenen und im stillen gefaltet werden, vermögen von Gott Grosses zu erwirken.

Liebe Leidtragende! Lasst mich an Eurer Mutterstatt vom Erbe sagen, das sie Euch hinterlässt. Sie hinterlässt Euch nicht allein Güter dieser Erde zu guter Haushalterschaft,

sondern auch das Andenken an eine mit Gott verbundenen Mutter, die sich nichts sehnlicher wünschte als dass die, die ihrem Herzen und ihrer Liebe nahestanden, in den Fussstapfen ihres Glaubens und ihres Gottvertrauens wandern. So empfängt Ihr Segen und werdet ein Segen sein.

Liebe Trauergemeinde! Wir alle, die wir weiter unseren Weg durch diese Zeit und Welt zu gehen haben, sind nicht nur dazu berufen, unseren irdischen Zwecken und Zielen zu dienen und uns die Erde untertan zu machen, sondern wir sind auch dazu aufgerufen und dazu eingeladen, unter die Gnade Gottes zu treten und von seiner Treue zu leben. Dieser Einladung und Aufforderung Folge zu leisten, ist wohl die entscheidungsvollste Tat unseres Lebens; denn es geht dabei um nichts Geringeres als um die Ehre Gottes. Wenn wir diese im Auge haben und wenn wir ihr leben, dann müssten wir nicht mehr so sehr auf unsere eigene Ehre bedacht sein und nach ihr schießen. Wir stünden dann allerdings nicht mehr in der Mitte und im Brennpunkt. Wir würden zudem frei für unsere Mitmenschen, für unsere Nächsten und für alle die, für die wir irgendeine Verantwortung tragen.

Wenn es in einem Leben um die Ehre Gottes geht, dann fällt es auch leichter zurückzustehen, hinter die andern zu

treten und auf sein Prestige zu verzichten. Gott will nicht einmal, dass wir uns unseres Glaubens und unserer Frömmigkeit rühmen, sondern dessen, der hinter all unserem Glauben steht. «Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn». Wer Gott ehrt, der verlässt sich auch im Sterben auf die Gnade und die Treue Gottes, die er in Jesus Christus, seinem Sohn offenbart hatte. Denn ich wüsste nicht, wie wir anders vor dem lichten und durchdringenden Auge Gottes bestehen wollten.

Ist unser Leben an seinem Ziele, an seinem wirklichen Ziel, und nicht nur am Grabe, angelangt, dann müsste es schön sein, anbetend zu bekennen:

«Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gebührt Ehre um deiner Gnade und um deiner Treue willen.»

Amen

CELLO-VORTRAG

von Julius Bächli, mit Orgelbegleitung

Arioso von Johann Sebastian Bach

GEBET

Vater im Himmel! Wir danken dir für dieses uns geschenkte und nun vollendete Leben. Du hast Traurigkeit über uns gebracht, aber wir sind getrost, dass unsere Mutter im Frieden zu deiner Ruhe hat eingehen dürfen. Du allein weisst die rechte Zeit und hast unsere Entschlafene zu dir gezogen aus lauter Güte. Wir preisen dich für alles, was du uns durch sie geschenkt hast: für den Glauben, für die Liebe, die Treue und Geduld; für die Kraft, die du ihr gegeben hast zur Arbeit und zum Tragen; für die Hingabe und die Freudigkeit auf allen deinen Wegen. Nimm sie hin in deinen Frieden, lass ihren Segen bei uns bleiben. Lass uns in unwandelbarer Treue suchen und durch deine Gnade finden, was vor der Welt verborgen ist, du aber bereitet hast denen, die dich liebhaben. Herr, hilf uns dir leben und dir sterben, dass wir dein sind in Tod und Leben. A m e n

Allen denen, die der lieben Entschlafenen in ihrem Leben Liebe erwiesen haben, ihr während ihrer Krankheit beigestanden sind und heute durch ihr Grabgeleite ihre Teilnahme bezeugt haben, sage ich im Namen der Angehörigen herzlichen Dank.

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein
Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr
erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns seinen
Frieden.

Amen

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Praeludium und Fuge in e-moll
von Johann Sebastian Bach